

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **67 (1980)**

Heft 12: **Museen**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücher

Fünf Jahre Wohnbau- und Eigentumsförderungsgesetz

Eine Bilanz, hrsg. vom Bundesamt für Wohnungswesen. Weltpoststrasse 4, 3000 Bern 15. 48 Seiten mit 21 Tabellen (gratis).

Allein die Tatsache, dass ein Amt über einen gewichtigen Teil seiner Tätigkeit eine Bilanz vorlegt, verdient Anerkennung. Nach Wohnungstypen und Wohnungsgrössen, nach Neubauten und Erneuerungen, nach Art der Bundeshilfen, nach Kantonen usw. wird über die Beteiligung des Bundes am Wohnungsbau während der Jahre 1975–1979 berichtet. Aus der Fülle der Zahlen fallen einige Fakten auf: Für kaum 4% der gesamtschweizerischen Wohnbauproduktion während der letzten Jahre sind aufgrund des Wohnbau- und Eigentumsförderungsgesetzes (WEG) Bundeshilfen beansprucht worden, zudem sind sie je nach Region äusserst unterschiedlich zur Anwendung gelangt, und trotz der Renovationswelle sind in diesem Zeitraum nur gerade 405 Wohnungen in der Schweiz – in Genf gar keine – mit Hilfe des WEG saniert worden.

Die Fülle des vorliegenden Zahlenmaterials bleibt hingegen isoliert. So fehlt zum Beispiel der Kontakt zu früheren Versuchen des Bundes, die Wohnungsfrage zu lösen. Vergleiche mit der Ära der Wohnbauförderungspolitik aus den Jahren 1965–1975 wären zur Einschätzung der jetzigen Wohnbaupolitik des Bundes aufschlussreich gewesen. Die Autoren des Bundesamtes kommen nur gerade zur globalen Feststellung: «Die Zahlenübersichten und Tabellen dieses Berichtes zeigen deutlich, dass das WEG in den letzten fünf Jahren ganz im Einflussbereich der herrschenden Marktkräfte stand. Dies entspricht weitgehend dem Willen des Gesetzgebers, die staatliche Interventionspolitik im Bereiche des Wohnungswesens so zu dosieren, dass diese nur bei ungenügendem Spiel der freien Marktkräfte sowie zur Unterstützung der sozialpolitischen Komponente der Wohnversorgung in unserem Lande zum Tragen kommt.» Diese beiden sehr vorsichtig formulierten Schlussätze des Berichtes bilden denn auch den einzigen Versuch, die umfangreiche zahlenmässige Bilanz politisch zu werten. So fehlt der Hinweis, dass die nicht im erwarteten Ausmass beanspruch-

ten Bundeshilfen der veränderten Konjunkturlage zum Opfer gefallen sind. Das WEG, ein Gesetz nach bürgerlichem Zuschnitt, ist ein Kind der Boomzeit. Das Kernstück des Gesetzes, die sogenannte Grundverbilligung, basiert auf gesenkten Anfangsmieten mittels Bundesvorschüssen, die mit jährlichen Mietzinsaufschlägen im Laufe von 25 Jahren zu tilgen sind. Dass das Gesetz just in der wirtschaftlichen Talfahrt in Kraft trat, ist ihm nicht besonders gut bekommen. Bei stagnierenden Löhnen bietet es weder für private noch für öffentliche Bauträger genügend Anreiz.

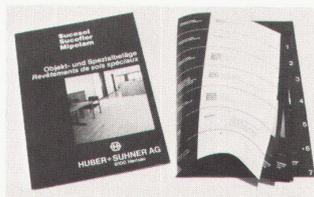
Eine weitergehende kritische Analyse des WEG als die hier vom Rezensenten angedeutete steht noch aus. Es ist verständlich, dass das Bundesamt für Wohnungswesen nach diversen ungerechtfertigten Anschüssen bürgerlicher Parlamentarier die Kritik am WEG anderen überlässt. Mit seiner übersichtlichen und detaillierten Bilanz liefert das Amt immerhin das notwendige Zahlenmaterial dazu.

Mario Rinderknecht

Firmennachrichten

Informationen über 123 Objekt- und Spezialbeläge auf einen Blick

Mit der neuen Dokumentation über Sucosol-, Sucoflor- und Mipolam-Bodenbeläge hat die Firma Huber+Suhner ein praktisches und übersichtliches Informationswerk für Architekten und Planer geschaffen. Mit einem Blick können Sie sich über die farbliche Wirkung am Objekt, über spezielle Eigenschaften und Anwendungsgebiete sowie die technischen Daten jedes Bodenbelagstyps orientieren. Der Inhalt ist logisch gegliedert und umfasst homogene, heterogene, elastische, antistatische und elektrisch leitende sowie ornamentale Beläge. Eine Übersicht über die Normalprofile sowie eine Anleitung über Reinigung und Pflege vervollständigen die Dokumentation. Huber+Suhner AG, Herisau



Die energiesparende Heizungsumwälzpumpe Grundfos UMS/UPS Selectric

Jede Grundfos-Umwälzpumpe Selectric kann mit drei Drehzahlen gefahren werden. Die Drehzahlen lassen sich manuell durch Umstellen des Multisteckers oder automatisch durch Einsatz von Grundfos-Steuergeräten einstellen. Damit kann der in der Anlage umlaufende Förderstrom entsprechend reduziert werden. Pumpe und System werden dadurch verlustlos aufeinander abgestimmt. Stromkosten lassen sich um bis zu 70% verringern. Strömungsgeräusche im Heizungssystem werden vermieden.

Die Baureihe folgt in ihrer Auslegung dem System der Normpumpen, d.h. jede in der Reihe folgende Pumpe ist in ihrer Leistung um den gleichen Prozentsatz grösser. Dies ist eine Neuerung auf dem Gebiet der Heizungstechnik.

Die Baureihe Selectric deckt den gesamten Leistungsbereich von 51 herkömmlichen Pumpen mit nur 17 Pumpen ab. Eine Selectric ersetzt drei herkömmliche Pumpen. Das vereinfacht Lagerhaltung und Disposition. Dank ihrer Einbaumasse können die Selectric-Pumpen problemlos anstelle eintouriger Pumpen verwendet werden.

Die Innenteile dieser Pumpe sind aufgrund der Grundfos-Tradition aus Chrom-Nickel-Stahl und die Lager aus Oxyd-Keramik, die eine extrem hohe Härte haben. Serienmässig werden Pumpengehäuse in Grauguss, für Brauchwasser auch in Rotguss geliefert.

Die Grundfos-Selectric-Umwälzpumpen liefern Fördermengen von 4 bis 100 m³/h bei Förderhöhen von bis zu 12 m. Die Pumpen sind in Nennweite 40 bis Nennweite 100 lieferbar.

Selectric-Pumpen sind für Wassertemperaturen von bis zu 120°C ausgelegt. Mit Rücksicht auf die im Wasser enthaltenen Härtebildner sollten Brauchwasseranlagen nicht mit über 65°C betrieben werden.

Wenn die Fördertemperatur unter der Umgebungstemperatur liegt, kann es zu Kondensatbildung im Motorkopf kommen. Auf Wunsch werden deshalb Pumpen mit ausgegossenem Motorkopf geliefert. Die Einsatzgrenze für Kühlmedien ist in diesem Falle minus 15°C.



Mit der Typenreihe Grundfos-Selectric wurde eine echte energiesparende Umwälzpumpe auf den Markt gebracht. Die von Grundfos eigens entwickelten Steuergeräte erlauben den optimalen Einsatz dieser Pumpen, gesteuert von der Temperatur oder vom Druck im Heizungssystem. Grundfos Pumpen AG, 8305 Dietlikon

25 Jahre Rüegg Cheminéebau AG

In seinem Referat anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums der Firma Rüegg Cheminéebau AG Zumikon weist Herr Rüegg in einer kurzen geschichtlichen Zusammenfassung darauf hin, dass die ältesten Zeugen der heutigen Hafnerkunst aus unserer Gegend stammen und dem 11. und 12. Jahrhundert zugerechnet werden.

Die Entwicklung des Kachelofens fand seine Krönung in den sogenannten Pfau-Öfen, die nach der Hafnermeisterfamilie Pfau aus Winterthur benannt sind. Ihre Kunstwerke können heute noch in verschiedenen Museen bewundert werden. Die Firma Rüegg Cheminéebau AG sieht ihre Aufgabe darin, eine Verbindung zu schaffen zwischen diesem ästhetisch hochstehenden Ideen- und Formenreichtum und modernster Heiztechnik im Bereich der Kleinf Feuerungsanlagen und Alternativheizsysteme.

Neue Brennmaterialien und moderne Heiztechnik liessen den Hafner in Vergessenheit geraten, so dass viele Betriebe auf die arbeitsverwandte Plattenlegerei umstellen mussten. In dieser Zeit gründete der damals 22-jährige Walter Rüegg die Firma und begann mit bescheidensten Mitteln, aber mit vielen Gestaltungsideen und grossem Idealismus, Cheminéeanlagen zu bauen. Seine